

Holzarbeiter = Zeitung.

Beischrift für die Interessen aller Holzarbeiter.

Publikationsorgan des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

sowie für Krankenkassen derjenigen Berufe, welche dem Holzarbeiter-Verbande angehören.

Erscheint wöchentlich, Sonntags.
Abonnementspreis M. 1 pro Quartal, ohne Bringegeb.
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Verantwortlich für die Redaktion: **E. Fr. Deinhardt**, Hamburg;
für die Expedition und den Anzeigenteil: **S. Stubbe**, Hamburg.
Redaktion und Expedition: Hamburg 19, Fruchtallee 79/81.

Insertate
für die viergespaltene Beilage oder deren Raum 40 $\frac{1}{2}$
Veranstaltungsanzeigen und Stellenvermittlungen 20 $\frac{1}{2}$,
Versammlungsanzeigen 10 $\frac{1}{2}$. Beilagen nach Uebereinkunft.

Ehrenpflicht der Kollegen ist es, den Bezug streng fernzuhalten nach Bremerhaven, Lehe, Geestemünde und Bremen, woselbst unsere Kollegen ausgesperrt sind.

Lohnbewegung.

(Erfolgt nicht mindestens alle zwei Wochen eine nähere Mitteilung über den Stand des Streiks bzw. der Differenzen, streichen wir die Orte unter dieser Rubrik.)

Der Arbeitsnachweis der Berliner Tischlerinnung ist gesperrt!

Zugang ist fernzuhalten von:

- Tischlern nach Niederbühlitz (Götsch und Hoffmann), Bremen, Halle a. d. S., Rowames (Schmager), Paderborn, Trenenbriegen (Otto Gönke und Krojanf), Ralk bei Eöln a. Rh. (Humbold), Warchim (Behrends), Döbernhau (Paul Meuter), Schwiebus, Mühlhausen i. Thür. (C. Kleeberg und Döb), Kolberg, Aschaffenburg (Arnold), Solmar i. Elsaß, Kauerndorf bei Altenburg S.-M. (Wausfabrik von Friedrich & Brummer), Frankenthal (Hölscher);
- Möbeltischlern und Polierern nach Wald, Rheinland (F. Hammacher & Söhne);
- Tischlern und Maschinenarbeitern nach Bochum (Hader);
- Tischlern, Drechslern, Polierern und Maschinenarbeitern nach Frankfurt am Main (Dr. Krügener), Leipzig;
- Tischlern, Polierern und Maschinenarbeitern nach Rudenwalde, Pasing (Leistenfabrik);
- Bautischlern nach Altona (Marcus & Franf);
- Modelltischlern nach Düsseldorf (Haberfang & Binsen);
- Polierern nach Bayreuth (Steingraber & Söhne);
- Stuhlbanern und Polierern nach Reitznig i. Sachsen (Beumer & Warg);
- Korbmachern nach Hamburg, Boitz, Cassel (Hoffmann), Salzkotten (C. Möller), Rheinfelden, Schweiz (Wälmb);
- Orgelbauern und Klavierarbeitern nach Berlin (Piano-fabrik von Gast, Frankfurter Allee 117a);
- Drechslern nach Queblinburg a. S. (W. Gehlen), Burg b. W. (Kirchner), Schönlanke;
- Stockerarbeitern nach Brüssel (Meuter).

Beruh die wirtschaftliche Ueberlegenheit des Unternehmers über den Arbeiter auf seiner Intelligenz oder seinem Geldbeutel?

L.

—sk— Die Entstehung des Kapitals spielt, nach den Worten von Marx, in der Volkswirtschaftslehre ungefähr dieselbe Rolle, wie der Sündenfall in der Theologie. „Adam ist in den Apfel und damit kam über das Menschengeschlecht die Sünde. Ihr Ursprung wird erklärt, indem er als Unerbittlicher der Vergangenheit erzählt wird. In einer längst verflissenen Zeit gab es auf der einen Seite eine fleißige, intelligente und vor allem sparsame Elite und auf der anderen faulenzende, ihr alles und mehr verjubelnde Lumpen. Die Legende vom theologischen Sündenfall erzählt uns allerdings, wie der Mensch dazu verdammt worden sei, sein Brot im Schweiß seines Angesichts zu essen; die Historie vom ökonomischen Sündenfall aber enthüllt uns, wie es Leute gibt, die das keineswegs nötig haben. Und von diesem Sündenfall datiert die Armut der großen Masse, die immer noch, aller Arbeit zum Trotz, nichts zu verkaufen hat, als sich selbst, und der Reichtum der Wenigen, der fortwährend wächst, obgleich sie längst aufgehört haben zu arbeiten. Sobald die Eigentumsfrage ins Spiel kommt, wird es heilige Pflicht, den Standpunkt der Kinderfibel festzuhalten.“

An diese bittere Satire auf die bürgerlichen Nationalökonomien der Mitte des vorigen Jahrhunderts wurde ich erinnert, als ich die Versuche der modernen bürgerlichen Nationalökonomien kennen lernte, die Notwendigkeit

des Kapitalismus durch die Intelligenz der Unternehmer zu beweisen. Die offenkundig vorhandene wirtschaftliche Ueberlegenheit des Unternehmers über seine Arbeiter wird auf seine geistige Ueberlegenheit zurückgeführt; er ist Kopfarbeiter, während jene simple Handarbeiter sind. „Unter den folgenschwersten Irrtümern,“ so lesen wir in der von uns bereits erwähnten Schrift „Sozialreformer und Unternehmer“ des Rostocker Professors Dr. Ehrenberg, „die unsere bürgerlichen Sozialpolitiker kritiklos von den Sozialisten übernommen haben, sei nur die allgemein verbreitete Anschauung hervorgehoben, daß es sich bei der sozialen Bewegung unserer Tage um einen Klassenkampf zwischen Kapital und Arbeit handle. Diese Anschauung ist in der Wurzel falsch. Der Gegensatz zwischen Besitzenden und Nichtbesitzenden ist uralte, aber der Klassenkampf, der mit der Großindustrie entstanden ist, wird ausschließlich gekämpft zwischen Kopfarbeitern und Handarbeitern. Wenn ein „wissenschaftlicher“ Sozialist, wie Karl Marx, jenen Irrtum in ein System bringt, so sind das lediglich Taschenspielerkunststücke.“ Und in ganz ähnlicher Weise drückt sich der Generalsekretär des Hamburg-Altonaer Arbeitgeberverbandes, Freiherr von Reitznig, aus, indem er in seiner neuesten Broschüre: „Gründet Arbeitgeberverbände“ folgendes schreibt: „Die Struktur der Rechts- und Gesellschaftsordnung, auf der die derzeitige Gütererzeugung fußt, schließt die vollständige Beseitigung der Abhängigkeit des Handarbeiters vom Kopfarbeiter dauernd aus. Wollen wir die kulturelle Entwicklung in der gleichen Weise wie bisher nur ohne sich fortwährend steigende Hervorbringung neuer Werte fördern, so wird es auch wie bisher auf das Fortbestehen einer stimmungsmäßigen Unterordnung des einen Teils der an der Hervorbringung dieser Werte beteiligten Elemente unter den anderen ankommen: Die Unternehmer werden über eine größere Machtvollkommenheit verfügen müssen, als ihre Arbeiter.“ Nachdem der Herr von Reitznig dann noch die Intelligenz, das Organisations-talent, sowie die kaufmännische und technische Vorbildung des Unternehmers ins gebührende Licht gestellt hat, jammert er über das Bestreben der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer, dem Uebergewicht des Arbeitgebers über den Arbeitnehmer um jeden Preis ein Ende zu machen und dadurch die Abhängigkeit des Handarbeiters vom Kopfarbeiter zu beseitigen.

Die Absicht der kapitalistischen Goldschreiber ist durchsichtig genug. Da nämlich die sozialistische Weltanschauung die Kapitalisten als Personen für überflüssig hält, weil sie von ihrem Kapital trennbar und getrennt sind, sucht man kapitalistischerseits den Bahn zu verbreiten, als ob die Unternehmer nicht nur Besitzer der Produktionsmittel seien, sondern auch in ihrer Person die nötige Intelligenz vereinigten, die eine Verwertung dieser Produktionsmittel ermöglichte. Daher nennt man die Unternehmer „Kopfarbeiter“, ohne deren Intelligenz eine Produktion unmöglich sei, deren persönliche Tätigkeit nicht entbehrt werden könne. Ohne Zweifel ist es richtig, daß, wenn die Intelligenz eine dem Unternehmer als solchem innewohnende Eigenschaft ist, die Person des Unternehmers im Produktionsprozesse unentbehrlich ist. Man kann sich eben keine Kopfarbeit ohne einen Kopf denken und keinen Kopf ohne eine Person, an der er sich befindet. Untersuchen wir also die Stellung des Unternehmers im heutigen Wirtschaftsleben etwas näher.

Offenbar leuchtet auf den ersten Blick ein, daß im Mittelpunkt des modernen Wirtschaftslebens nicht die Person des Unternehmers steht, sondern die Unternehmung, also

eine Sache. Die „Firma“ ist nicht nur das Aushängeschild, hinter dem der Inhaber manchmal ganz verschwindet, sondern sie ist auch der Träger der Unternehmung. Zuweilen ist der Unternehmer die „Seele“ seines Unternehmens, zuweilen ist er nur einfacher Mitarbeiter, zuweilen endlich steht er ihm persönlich völlig fern. Im ersten Falle ist er der „Kopfarbeiter“, dessen Ausscheiden (Tod, Krankheit, Alter, Flucht usw.) für das Unternehmen verhängnisvoll sein wird, im zweiten Falle ist er „Handarbeiter“, der leicht ersetzt werden kann, im dritten Falle wird das Unternehmen durch sein Ausscheiden gar nicht berührt. Nur im ersten Falle ist er als Person mehr oder minder unentbehrlich. Die Beseitigung der Unternehmung von der individuellen Persönlichkeit des Unternehmers ist charakteristisch für den modernen Kapitalismus, sie entspricht auch dem Zweck der kapitalistischen Wirtschaft. Dieser Zweck, eben die Verwertung des Kapitals, ist abstrakt und unbegrenzt; es kommt nicht darauf an, wer das Kapital verwertet und wie viel Kapital verwertet wird, sondern es kommt darauf an, daß es überhaupt verwertet wird. Die fundamentale Eigenart der kapitalistischen Unternehmung ist die Verinselndung des Sachvermögens und die daraus entspringende Möglichkeit, das Unternehmen von den Schranken eines individuellen und damit zufälligen Könnens und Wollens frei zu machen. „Daher das Wirtschaftssubjekt, der kapitalistische Unternehmer, gleichsam nur der Repräsentant seines Sachvermögens ist, so ist es auch vertretbar. Nicht sein individuelles Können entscheidet notwendig über die im Rahmen der kapitalistischen Unternehmung vollzogene Tätigkeit (wie etwa im Handwerk), sondern die durch Nutzung des Sachvermögens ausgelösten Kräfte und Fähigkeiten beliebiger anderer Personen. In diesem Umstande liegt die Erklärung für die ungeheure Energie, die alle kapitalistische Wirtschaft zu entfalten vermag. Und wie das Ausmaß des Vollbringens im Rahmen der kapitalistischen Unternehmung ins Schrankenlose getrieben wird, so wird auch in ihr die Energie der Zwecksetzung gleichsam objektiviert, d. h. abermals von den Zufälligkeiten der Individuen unabhängig gemacht.“ („Der moderne Kapitalismus“, von Werner Sombart, Bd. I, S. 196.) Aus dem Professorendeutsch in die Sprache des Alltagslebens übertragen, will das heißen: Es kommt nicht darauf an, was der Kapitalist versteht oder nicht versteht, sondern es kommt darauf an, ob er Kapital genug besitzt, um sich die Intelligenz anderer Leute kaufen zu können; ob er persönlich zufälligerweise ein Dummkopf oder ein Genie ist, ist Nebensache, wenn er nur Geld hat, um als Dummkopf geniale „Handlanger“ kaufen zu können; man sieht also, nicht die Intelligenz des Unternehmers spielt eine Rolle, sondern sein Geldbeutel. Es ist natürlich ganz gut, wenn der Unternehmer ein intelligenter Mensch, ein „Kopfarbeiter“, ist; wenn er aber das Gegenteil ist, so schadet dies auch nichts, denn er kann andere „Kopfarbeiter“ in seinem Dienste nehmen und mit Mephistopheles in Goethes „Faust“ sprechen:

„Wenn ich sechs Hengste zahlen kann,
Sind ihre Kräfte nicht die meine?
Ich renne zu und bin ein ganzer Mann,
Als hätt' ich hundertzwanzig Weine.“

Ein Unternehmer ist also ein Mann, der Geld hat und dieses Geld kapitalistisch verwertet; dies ist sein Wesen, seine Natur; daß er mitunter auch Intelligenz besitzt, ist ein günstiger Zufall, der aber nicht in der Natur des kapitalistischen Unternehmers selbst begründet liegt. Es ist deshalb ein logischer Unsinn, „Geldbesitzer“

und „Popparbeiter“ als identische Begriffe sehen zu wollen, um daraus die Ueberlegenheit des Unternehmers über den Arbeiter herzuleiten. Daß es Unternehmer gibt, die Intelligenz besitzen müssen, und daß andere Unternehmer ganz gut ohne (persönliche) Intelligenz auskommen können, soll in einem Schlussartikel nachgewiesen werden.

Sechster internationaler Sozialistkongress in Amsterdam.

Vom 14. bis 20. August fand in Amsterdam der Sechste Internationale Sozialisten- und Arbeiterkongress statt. Es nahmen Vertreter der Arbeiterorganisationen aller Kulturländer daran teil. Besonders zahlreich waren die Delegierten aus England, Frankreich, Deutschland und Holland erschienen, aber auch aus Argentinien, Australien, Oesterreich, Belgien, Böhmen, Bulgarien, Dänemark, Spanien, Amerika, Ungarn, Indien, Italien, Japan, Norwegen, Polen, Rußland, Schweden, der Schweiz und Serbien waren Delegierte erschienen; insgesamt 452 Delegierte, 87 aus Deutschland, davon 27 von deutschen Gewerkschaften. Von unserem Verbands nahmen die Kollegen Beipart, Köhler und Robert Schmidt-Verlin daran teil.

Die wichtigste Frage, die den Kongress beschäftigte, betraf die internationale Regeln der sozialistischen Politik, die Politik der Partei, hat für unsere Gewerkschaften nur wenig Interesse, weshalb wir auf ein Eingehen auf dieselbe verzichten. Um so wichtiger sind für uns die Punkte „Auswanderung und Einwanderung“, „Generalstreik“, „Sozialpolitik, Achtstundentag“, „Trübsis und Arbeitslosigkeit“ und „Maifeier“.

Zum Punkte „Sozialpolitik, Achtstundentag, Arbeiterversicherung“, der die eingehendste Behandlung erfuhr, wurde vom Referenten, Reichstagsabgeordneten **Mollenhuth** Berlin, folgende Resolution begründet:

„In Erwägung, daß die Arbeiter in der kapitalistischen Gesellschaft in der Regel nur so geringen Lohn erhalten, daß dieser kaum zur Befriedigung der notwendigen Lebensbedürfnisse während ihrer Tätigkeit langt, so daß sie in Not und Elend versinken, wenn sie verhindert sind, ihre Arbeitskraft zu verwerten, sei es durch Krankheit, Unfall, Invalidität, Alter oder Arbeitslosigkeit, weibliche Arbeiter auch durch Schwangerschaft oder Mutterschaft; in fernerer Erwägung, daß jeder Mensch ein Recht auf Existenz und die Gesellschaft ein Interesse an der Erhaltung der Arbeitskraft hat, müssen Einrichtungen geschaffen werden, welche die Not der Arbeiter und den hierdurch hervorgerufenen Verfall ihrer Arbeitskraft verhindern.“

In der kapitalistischen Gesellschaft kann dies am besten durch eine reichliche Arbeiter-Versicherungs-Gesetzgebung erreicht werden. Die Arbeiter aller Länder haben daher Einrichtungen zu fordern, durch welche Krankheit, Unfall und Invalidität möglichst verhindert werden, und durch obligatorische Versicherungsgesetze ihnen ein Rechtsanspruch auf ausreichende Mittel zum Lebensunterhalt und zur ärztlichen Hilfe gewährt wird, wenn sie durch Krankheit, Unfall, Invalidität, Alter, Schwangerschaft, Mutterschaft oder Arbeitslosigkeit gehindert sind, ihre Arbeitskraft zu verwerten.

Die Kosten der Versicherung sind in erster Linie bei der Alters-, Invaliditäts-, Witwen- und Waisenversicherung durch direkte Steuern vom Vermögen, Einkommen und Erbschaft progressiv zu tragen. Wo dies nicht geschieht, werden die Beiträge, auch wenn sie von den Unternehmern gezahlt sind, stets einen Teil des Arbeitslohnes in Anspruch nehmen. Es ist daher Aufgabe der Arbeiter, diesen Lohnerlust durch Stärkung der gewerkschaftlichen Organisation auszugleichen.

Die Arbeiter müssen fordern, daß diese Versicherungs-einrichtungen unter die Selbstverwaltung der Versicherten gestellt und daß für inheimische wie ausländische Arbeiter aller Nationen ein und dieselben Bestimmungen getroffen werden.“

Der Referent hob hervor, daß das Recht auf Arbeit und die Gewährleistung einer Mindest-Existenz (Minimallohn) zwar berechnete Forderungen seien, aber in der heutigen kapitalistischen Gesellschaft wohl niemals zur Durchführung gelangen würden. Dagegen sei es unbedingt notwendig und auch ausführbar, daß der Raubbau, den der Kapitalismus mit der Arbeitskraft des Proletariats treibe, beschränkt werde. „Überall hat man“, so führte **Mollenhuth** aus, „den Raubbau als schädlich erkannt und bekämpft, Gesetze zum Schutze der Wälder und selbst internationale Bestimmungen über den Schutz der Fische gemacht, aber gegen den Raubbau mit der Arbeitskraft tut man nichts, oder hat doch mit seiner Bekämpfung erst einen minimalen Anfang gemacht. Die bürgerliche Gesellschaft hat ja kein Interesse daran, auch auf diesem Gebiete rationell vorzugehen, denn nur die Arbeiter haben den Schaden des Raubbaues zu tragen. Wir aber müssen verlangen, daß alle ihren Anteil an den Unfall-, Krankheits-, Invaliditäts- usw. Schäden tragen, daß auch den Unternehmern ein Teil der Kosten auferlegt wird, weil sie nur dadurch einen Ansporn erhalten, diese Uebelstände zu bekämpfen. So lange die Bekämpfung eines Uebels den Kapitalisten Geld kostet, das Uebel selbst aber nichts, werden sie zu seiner Bekämpfung nie die Hand bieten. So mangelhaft nun z. B. die deutsche Arbeiterversicherung ist, so hat sie doch das eine gezeigt, daß auf dem Schlachtfeld der Arbeit Opfer in einem ungeahnten Umfange gebracht werden. In Deutschland allein werden für das Jahr 1902 488 000 Unfälle davon 7975 tödliche, gemeldet. Rechnet man dazu die nicht versicherungspflichtigen Unfälle im Handels-, Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe, die der Dienstboten, der Lehrlinge und der Gesellen im Handwerk, die auf dem Wege zur Arbeit und die, welche man nach famosom Rezept als „Berufskrankheiten“ bezeichnet, so kommt man für Deutschland wahrscheinlich auf dreiviertel Millionen Unfälle und 10 000 Tote im Jahr. So blutig ist das blutigste Schlachtfeld im Kriege nicht.“ Der Referent begründete ferner die Forderung, daß der Staat und die Kapitalisten den größten Teil der materiellen Lasten für die Versicherung tragen sollen. Erst dann, wenn diese beiden

Faktoren es energischer als bisher an ihrem Geldbeutel ver-spüren, daß der von ihnen getriebene Raubbau an der menschlichen Arbeitskraft Kosten verursacht und daß das Proletariat nicht gesonnen ist, außer seiner Arbeitskraft auch noch den Ertrag der Arbeit auf dem Akzente des Kapitalismus zu opfern, wird man nach Mitteln und Wegen suchen, um den Raubbau einzuschränken. Diese Mittel und Wege liegen offenbar auf internationalem Gebiet und laufen aus in eine seitens der verschiedenen Länder zu treffende Vereinbarung über Minimallohn, Maximalarbeitszeit, Schutz gegen Unfall usw. Mit anderen Worten: es muß ein internationales Arbeiterrecht geschaffen werden.

Auf die Schaffung eines solchen internationalen Arbeiterrechts haben die fortgeschrittenen, klassenbewußten Proletarier seit Jahrzehnten gedrungen, was bereits im Jahre 1871 bei berühmte bürgerliche Nationalökonom Professor Schönberg zugegeben hat, indem er schrieb: „Es ist ein Verdienst der internationalen Arbeiter-Assoziation, zuerst auf die einfache Wahrheit hingewiesen zu haben, daß gewisse Verhältnisse der sozialen Frage nur durch internationale Verbindungen und Regelungen zu lösen sind.“ Und der internationale Arbeiterkongress in Paris im Jahre 1889 richtete an die Regierungen die Erklärung, daß eine wirksame Arbeiterschutzesetzgebung eine Notwendigkeit sei. Aus diesem Gesichtspunkte heraus ist es erfreulich, daß auch der Amsterdamer Kongress wieder die Notwendigkeit eines internationalen Zusammenarbeitens zum Zwecke eines wirksamen Arbeiterschutzes betont hat.

Die Debatte hierzu, an der sich **Silliquist**-Newhorst, **Wliegen**-Holland, **Paul Louis**-Frankreich, **Wurm**-Deutschland und **Seyton**-England beteiligten, betonte sich in der Resolution zustimmendem Sinne. Nur der erste Redner wünschte eine entschiedenere Fassung der Einleitung der Resolution, die aber unverändert mit großer Mehrheit angenommen wurde.

In zweiter Linie erfordert unser Interesse die Verhandlung des Punktes „Generalstreik“ und das schon um deswillen, weil in letzter Zeit wieder von den Anarchisten und Sozialisten der Generalstreik mit großem Tamtam als „radikales Mittel“ propagiert worden ist. Wir haben nie zu den Freunden des Generalstreiks gezählt; wir erblicken in dem Generalstreik kein geeignetes Mittel zur Befreiung des darbenenden Proletats. Die Ansicht des hervorragenden Vertreters der Generalstreiks-Idee in Deutschland, des Dr. Friedeberg-Verlin, daß der Parlamentarismus eine Verwässerung des Sozialismus bedeute, und daß die Befreiungsschlacht des Proletariats auf autonomem Gebiete durch den Generalstreik geschlagen werden müsse, halten wir für eine verhängnisvolle Illusion. Wir überschätzen keineswegs den Wert und die Bedeutung der parlamentarischen Arbeit und legen, wie alle Gewerkschaftler, den Nachdruck auf die wirtschaftliche Seite des Emanzipationskampfes, dennoch aber wissen wir uns darin mit allen denkenden und die Ursachen des Kampfes abwägenden Arbeitern Deutschlands eins, daß es ein Wahnsinn wäre, alle Hoffnung auf die eine Karte des Generalstreiks zu setzen und darüber die Gegenwartsarbeit auf politischem, gewerkschaftlichem und genossenschaftlichem Gebiete zu vernachlässigen. Es wäre tatsächlich endlich an der Zeit, daß die Idee des Generalstreiks, die seit den Zeiten der sozialistischen Flegeljahre stammende Waffe, in die Mumpelkammer geworfen würde, wo bereits so manche Utopie und so manche schöne Illusion ihre Ruhestätte gefunden hat.

Mit großem Nachdruck und unter lebhaftem Beifall der Mehrheit des Kongresses wurde das von unserem Kollegen **Robert Schmidt** vertreten. Er sagte u. a.:

Sicherlich ist der Parlamentarismus nicht das einzige Mittel (zur proletarischen Befreiung). Die deutsche Partei hat von jeder alle Mittel des politischen und wirtschaftlichen Kampfes benutzt. Wenn sie sich frei weiß von der einseitigen Ueberschätzung eines Kampfmittels, so besonders von der des Generalstreiks. Wenn er jetzt von zwei Delegierten der deutschen Delegation (den Sozialisten) propagiert wird, so ist diese Unternehmung des Parlamentarismus im politischen Leben Deutschlands nur eine Seifenblase, die bald zerplatzt. Die deutschen Gewerkschaften haben, wenn sie auf Besserung der Lage der Arbeiter hingewirkt haben, diese damit zugleich in ihrer Klassenlage gestärkt. Wir sind auf dem richtigen Wege, wenn wir in dem ersten, wichtigsten Kampf, der ernstlichen, massengelegten Arbeit zur Besserung der Lage der Arbeiter auf parlamentarischem Gebiet und in der Gewerkschaft stehen. Friedeberg sagt, der Generalstreik könne die Klassenherrschaft erschüttern. Er ist aber auch geeignet, das Proletariat zu erschüttern und den Massenstaat zu befestigen. Das ist die Nachseite der Frage, die überhaupt erst vor ein paar Wochen von einer kleinen Gruppe in Deutschland zur Diskussion gestellt worden ist. Und selbst in dieser kleinen Gruppe hat sich eine ganze Anzahl von Mitgliedern gegen diese Auffassung des Vorstandes gewandt. Die großen deutschen Gewerkschaften mit ihren 900 000 Mitgliedern, die allein eine Stellung in der deutschen Gewerkschaftsbewegung innehaben, halten die Frage des Generalstreiks überhaupt nicht für diskutabel. Der Kampf des Proletariats um die politische Macht wird nicht durch den Generalstreik, sondern durch die unausgesetzte Arbeit auf allen Gebieten des politischen und wirtschaftlichen Lebens entschieden werden.

Die Majorität des Amsterdamer Kongresses erklärte sich denn auch gegen den Gedanken des Generalstreiks, indem man folgende Resolution annahm:

„In Erwägung, daß die notwendige Voraussetzung für den Erfolg eines Massenstreiks eine starke Organisation und die freiwillige Disziplin der Arbeiterchaft ist, hält der Kongress den absoluten Generalstreik in dem Sinne, daß alle Arbeit niedergelegt wird, für unausführbar, weil derselbe jede Existenz, also auch die des Proletariats, unmöglich macht. In weiterer Erwägung, daß die Emanzipation der Arbeiterklasse nicht das Resultat einer berartigen plötzlichen Kraftanstrengung sein kann, daß es aber möglich ist, daß ein Streik, der sich über einzelne, für das Wirtschaftsleben wichtige Betriebszweige oder über eine große Anzahl Betriebe ausdehnt, ein äußerliches Mittel sein kann, um bedeutende gesellschaftliche Veränderungen durchzuführen oder sich reaktionären Anschlägen auf die Rechte der Arbeiter zu widersetzen, warnt der Kongress die Arbeiter davor, sich durch

die von anarchistischer Seite betriebene Propaganda für den Generalstreik, in der Absicht, sie davon abzuhalten, den bedeutungsvollen täglichen Kleinstampf durch die gewerkschaftliche, politische und genossenschaftliche Aktion zu führen, nicht ins Schlepptau nehmen zu lassen und fordert sie auf, ihrer Einheit und Machtstellung im Klassenkampf durch Entwicklung ihrer Organisation zu verstärken, weil, sollte der Streik mit einem politischen Ziel sich einst als nötig und nützlich herausstellen, sein Gelingen davon abhängen wird.“

Wenn auch eine Minorität des Kongresses aus tatsächlichen oder prinzipiellen Gründen dieser Resolution die Zustimmung versagte, so dürfen wir doch behaupten, daß von heute ab der Generalstreikgedanke, für die deutschen Arbeiter wenigstens, tot ist und daß das Geschrei anarchistischer Sozialisten resp. Anarchisten ihn nimmer wieder ins Leben zurückrufen wird.

Zu lebhaften Erörterungen kam es noch über die Frage „Einwanderung und Auswanderung.“ Die holländischen, amerikanischen und australischen Delegierten hatten eine Resolution beantragt, wonach jede Gesetze Maßregel beurteilt wurde, welche die Einwanderung fremder Arbeiter, die das Elend zur Auswanderung zwingt, verbietet oder verhindert, während sie die entschiedene Bekämpfung der Einwanderung rückständiger Massen anempfahl; dagegen beurteilte eine andere, von der Mehrheit beantragte Resolution jede Gesetze Maßregel, welche die Auswanderung hindern oder fremde Arbeiter im Einwanderungslande ausschließen oder schlechter behandeln wollte. Es wird erklärt, daß in allen diesen Fällen eine Agitation geboten ist, welche Aufklärung unter den von Unternehmern unter falschen Vorpiegelungen herbeigekochten Arbeitern verbreitet; er ist überzeugt, daß sich unter der Einwirkung dieser Agitation von sozialistischer und gewerkschaftlicher Seite die emigrierenden Arbeiter nach einiger Zeit auf die Seite der eingeborenen und organisierten Arbeiter stellen und denselben Lohn wie diese verlangen werden, und er beurteilt die kurzfristige Politik zurückgebliebener Arbeiterorganisationen, die den Emigrierenden den Zutritt zu ihren Reihen versagen. Weiter wird erklärt, daß es nützlich ist, wenn die sozialistischen Vertreter in den Parlamenten verlangen, daß die Regierungen die zahlreichen Mißstände, welche jener Lohndrückerimport hervorruft, durch eine strenge und wirksame Kontrolle bekämpfen, und daß die sozialistischen Vertreter zu gleicher Zeit für eine Reform der Gesetzgebung eintreten sollen, nach welchen die Einwanderer in kurzer Frist die politischen und bürgerlichen Rechte im Einwanderungslande erwerben, dieselben Rechte wieder erwerben, wenn sie in ihre Heimat zurückkehren, sowie daß die verschiedenen Länder den Einwanderern diese Rechte durch Gegenseitigkeitserklärungen zusichern. Schließlich werden die sozialistischen Parteien und die Gewerkschaftsorganisationen aller Länder aufgefordert, noch energischer als bisher unter den emigrierenden Arbeitern die Agitation für Arbeiterorganisation und internationale Solidarität zu entfalten. Diese Resolution wurde besonders nachdrücklich vom Genossen **Paeplov**-Hamburg vertreten. Auf Antrag **Reir Gardie**-England wurde die Entscheidung über diese Frage, da sie noch nicht genügend diskutiert sei, bis zum nächsten Kongress vertagt. Doch sollen die Anregungen **Paeplows** als Wunsch aller Nationen dem Protokoll eingefügt werden.

Die **Maifeierresolution** wurde ohne Debatte einstimmig angenommen. Sie lautet:

„Ausgehend von der Erwägung, daß die Arbeiterdemonstration am 1. Mai den Zweck hat, an einem bestimmten Tag in allen Ländern mit moderner Arbeiterbewegung einheitlich für die Forderungen der Arbeiterchaft, insbesondere für den Arbeiterschutz, den Achtstundentag, die Klassenforderungen der Arbeiterchaft und den Weltfrieden einzutreten und damit die Einheitlichkeit der Bewegung und der Forderungen der Arbeiter aller Länder zum Ausdruck zu bringen, in fernerer Erwägung, daß die Einheitlichkeit der Demonstration noch nicht gegeben ist, weil in einzelnen Ländern nicht am 1. Mai, sondern am ersten Sonntag im Mai demonstriert wird, beschließt der Kongress: Im Anschluß an die Beschlüsse der internationalen Kongresse zu Paris 1889, Brüssel 1891, Zürich 1893 und Paris 1900 fordert der internationale Kongress zu Amsterdam die sozialdemokratischen Parteiorganisationen und die Gewerkschaften aller Länder in der nachdrücklichsten Weise auf, alljährlich am 1. Mai für die gesetzliche Einführung des achtstündigen Arbeitstages, für die Klassenforderungen des Proletariats und für den Weltfrieden zu demonstrieren.“

Am wirksamsten kommt die Demonstration am 1. Mai in der Arbeitsruhe zum Ausdruck.

Der Kongress macht es deshalb sämtlichen proletarischen Organisationen aller Länder zur Pflicht, die Arbeitsruhe am 1. Mai anzustreben und überall dort, wo es ohne Schädigung der Arbeiterinteressen möglich ist, die Arbeit ruhen zu lassen.“

Eine weitere, mit großer Mehrheit angenommene Resolution sprach sich gegen gesetzgeberische Maßnahmen gegen Unternehmervereine und Trübsis aus.

Der nächste Kongress findet 1907 in Stuttgart statt.

Zum Projekt einer Arbeiterschule.

Mit der Entwicklung Deutschlands vom Agrarstaat zum Industriestaat ist die Frage der Arbeiterbildung immer mehr in den Vordergrund gedrängt worden. Der Analphabet auf der Wochenschrift, der ungebildete Werknecht, der mit mehr oder weniger primitiven Gerätschaften das Land bestellt, der mit herzlich geringen Wissen ausgestattete Feldarbeiter und Tagelöhner — sie waren ungeeignet für die Bedienung von Maschinen, nicht zu gebrauchen für hundert und tausend derjenigen Arbeiten der Industrie, die eine höhere Intelligenz erfordern. Deshalb galt es, in demselben Maße, in dem die Entwicklung der industriellen Produktion ein verschärftes Auffassungsvermögen, eine gesteigerte Denkfähigkeit und eine entwickeltere Kombinationsgabe bei dem Arbeiter zur Bedienung und Vornahme machte, für eine bessere Schulbildung der Arbeiterklasse Sorge zu tragen. Die fortschrittliche Schulpolitik der liberalen Bourgeoisie in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts empfing aus diesen Erwägungen ihren Antrieb; der Schulzwang, für den das mit dem ländlichen Proletariat arbeitende Junkertum begrifflicherweise

Mit welchem Recht macht die bremische Polizei den freilebenden Tischlern die rechtmäßige Ausübung des ihnen reichsgesetzlich gewährleiste...

Hieraus läßt sich aber ersehen, wie die Situation in Bremen zur Zeit ist. Trotz dieser besonderen Gunst der Polizei ist es den Unternehmern doch noch nicht gelungen, Arbeitswillige zu erhalten...

Also kann nicht die Rede sein von armen, verlassenen Gesellen. Wohl können wir Sachen verraten, wie die Meister manchmal durch die Rigorosität des Schutzverbandes in Verlegenheit gekommen sind.

Die Lohnbewegung der Tischler in Halle a. d. S. ist beendet.

Die beiderseitigen Kommissionen kamen zu folgender Vereinbarung:

- 1. 9 1/2 stündige Arbeitszeit. Für Bautischler von 6 1/2 bis 8 Uhr, für Möbeltischler von 7 bis 8 1/2 Uhr Abends.
2. 40 % Stundenlohn für den mittleren Arbeiter.
3. Ein Lohnzuschlag von 2 % für diejenigen, welche bis jetzt 40 % haben und ein Zuschlag von 8 %, welche über 40 % Lohn erhalten.
4. Für Ueberstunden wird ein Zuschlag von 10 % pro Stunde, für Nacht- und Sonntagsarbeit 20 % pro Stunde mehr gezahlt. Nachtarbeit ist von 9 Uhr Abends zu berechnen.
5. Arbeitsverhältnisse innerhalb vier Wochen können für Ueberstunden verrechnet werden, ausgeschlossenen sind Krankheitsfälle.
6. Arbeitsnachweis bleibt in der bisherigen Weise bestehen.
7. Das Reinigen der Maschinen geschieht während der Arbeitszeit. Nacht für solches nach Feierabend möglich, so ist die Zeit als Stundenlohn zu bezahlen.
8. Die Festsetzung der Zeit bleibt dem Geschäftsinhaber überlassen.
9. Zum Schlichten von Streitigkeiten, welche aus diesem Vertrag entstehen, wird ein Einigungsamt gebildet. Dasselbe soll aus drei Meistern und drei Gesellen bestehen unter dem Vorisig des Bezirksvorsitzenden des Schutzverbandes.
10. Obige Nebenpunkte sollen am 1. Oktober 1904 in Kraft treten und bis zum 1. April 1907 Gültigkeit behalten.

Für den Arbeitgeber-Schutzverband: Kob. Preller. Für den Deutschen Holzarbeiterverband: Max S n a b e l.

Am Freitag, den 26. August, erklärte sich eine öffentliche Versammlung der Tischler und Maschinenarbeiter mit den Zugeständnissen einverstanden, doch soll in einer Sitzung nochmals darüber verhandelt werden, daß der Tarifvertrag nur bis 1. April 1906 Gültigkeit haben soll, ebenso soll vom 1. September der Lohnzuschlag bezahlt werden.

Es ist auch nicht erreicht worden, was wir wünschten, so ist doch immerhin bei strikter Durchführung des Tarifs ein nennenswerter Vorteil für die Kollegen erreicht. Vor allem ist die Arbeitszeit, welche jetzt noch eine vollständig unregelmäßige war, durch den Vertrag geregelt.

Die Kollegen im übrigen Deutschland aber ersuchen wir, bei der Tarifvertrag erst am 1. Oktober in Kraft tritt, den Zugeständnissen ohne Kampf zu erringen.

Rundschau.

Christliche Mitbräuche in Ortsklassen. In Milhausen im Elsaß wurden vor kurzem die Wahlen zur Generalversammlung der Ortsklassen vorgenommen. In dieser Klasse herrschten bisher die christlichen Gewerkschaften.

Uebrigens nahmen die Christlichen auch die Hälfte der Unternehmer in Anspruch durch folgendes Schreiben: An die Herren Arbeitgeber der Ortsklassenliste...

Die christlichen Herrschaften haben ihre Niederlage reichlich verdient. Ultramontane Arbeiterfürsorge. In der christlichen Arbeiterpresse wird immer so viel gepöhlert mit der Arbeiterfürsorge des katholischen Unternehmertums im allgemeinen...

Der menschenfreundliche Graf ist eine Leuchte der Zentrumpartei, die immer so tut, als haben sie die Arbeiterfürsorge in Erbschaft genommen. Ja, wenn es nach ihren schönen Reden ginge, dann sollte man das als wahr hinnehmen.

Die Wahrheit wider Willen hat die Berliner Gastwirte-Genossenschaft dem dortigen Magistrat gelehrt. Durch Beschluß der Berliner Gewerbe- und Handelsdeputation sind für Kost und Logis solcher Gastwirtsgehilfen, die im Hause des Unternehmers wohnen und essen, höhere Beiträge als früher in Ansatz gebracht...

Man hat zwar schon immer gewünscht, daß die Verpflegung und Unterbringung der in Gastwirtsbetriebe beschäftigten Personen eine äußerst mangelhafte, unzureichende und vielfach direkt menschenunwürdige ist und zwar nicht nur in Berlin. Diese von den Unternehmern bisher immer als heberische Uebertreibungen hingestellten Forderungen...

Deutschland über alles. Der Patriotismus der deutschen Walzwerke wird in einem Rundschreiben des Arbeitgeberbundes für das Waagegewerbe schon illustriert. Demnach verkaufen die Syndikate, das Roheisen an das Ausland für 50 pro Tonne und die liebsten Randsleute müssen 98 dafür bezahlen.

zahlen nur 87. Der Deutsche muß also ziemlich doppelt so viel bezahlen. Entweder schenkt man den Ausländern deutsche Produkte oder die deutschen Konsumenten werden ausgebeutert.

Die Herren Baumeister wollen nun weniger dafür sorgen, daß einheitliche Preise hergestellt werden; sie wollen vielmehr Rabatt, damit sie selbst die Konsumenten etwas schröpfen können; denn also heißt es: Ein Ausschlag kann nicht kalkulierte werden, da der Bauherr in der Lage ist, die Materialien zu den gleichen Preisen einzukaufen wie wir selbst.

Die gewerblichen Arbeiterverhältnisse Württembergs. Da die bisherigen Erhebungen über die gewerblichen Arbeiterverhältnisse in Württemberg völlig zuverlässiges, gleichmäßiges Material nicht geliefert haben, so werden in Württemberg alljährlich auf den 1. Oktober, wie in Baden und Sachsen, von der Zentralfstelle für Gewerbe und Handel Fragebogen an alle Gewerbebetriebe hinausgegeben.

Die christliche Landesamt nunmehr veröffentlicht. Danach waren im Jahre 1903 in Württemberg in Fabriken und diesen gleichgestellten Anlagen, deren Zahl auf 8092 angegeben wird, 173 599 Arbeiter beschäftigt, darunter 49 611 weibliche. Kinder unter 14 Jahren waren 764 in Fabriken beschäftigt, junge Leute von 14 bis 16 Jahren 18 886 (9091 männliche und 9794 weibliche), Erwachsene von 16 bis 21 Jahren 88 884 (22 117 männliche und 16 267 weibliche) und Erwachsene von 21 und mehr Jahren 117 576 (91 874 männliche und 26 201 weibliche).

Eine fromme Schiebung. Benzinger & Co. in Giefels in der Schweiz, die Typographen des heiligen apostolischen Stuhles, welche wegen ihrer Arbeiterverhältnisse, nach mehr aber durch ihre in alle Länder deutscher Zunge hinausgeschickten Fragebogen an stellensuchende Angehörige des graphischen Gewerbes sattsam bekannt sind, haben an Gerichtsstelle eine biblische Sternzeichnung erfahren. Es wurde nämlich infolge der Klage einer Anzahl von Aktionären auf Auszahlung der Dividende für 1900 festgestellt, daß in der Generalversammlung dieser Aktiengesellschaft am 28. Juni 1901 beschlossen wurde, den nach reichlicher Amortisation und Abschreibung verbleibenden Reingewinn von 85 681 Francs an die Aktionäre nicht zu verteilen, sondern zu weiteren Abschreibungen zu verwenden, um ihn auf diese Weise verschwinden zu lassen und dann keine Dividende zu verteilen, weil, wie in der Verwaltungsratsitzung vom 11. Juni 1901 erklärt worden war, die in Aussicht stehende Lohnreduktion den Arbeitern gegenüber leichter durchzuführen sei, wenn von einer Ausfolgung des Geldes Umgang genommen werde.

Lohn der Streikbrecher. Die Arbeiterstimme, das Organ der schweizerischen Gewerkschaften, entnimmt der Winterthurer Arbeiterzeitung folgende Notiz: Da können Sie sehen, wie dumm Sie waren!

Die Arbeiterstimme fügt hinzu: Streikbrecher sind immer dumm, wenn sie meinen, das Unternehmertum schulde ihnen Dank. Sie sind dumm, wenn sie glauben, sie könnten ihre eigene Lebenslage durch Berräterdienste heben, während die Klassenlage ihrer Berufsgenossen auf demselben Niveau bleibt oder gar sinkt.

Steigt die Ausbeutung der Arbeiter? Diese interessante Frage erfährt in der Neuen Zeit folgende Beantwortung: Bei den Eisenbahnen der Vereinigten Staaten vermehrte sich die Zahl der Angestellten und Arbeiter (ohne die Direktoren) in dem Zeitraum von 1897 bis 1902 von 814 758 auf 1 179 460, ihre Lohnsumme von 446 609 616 auf 653 447 162 Dollars.

Maschinenbetrieb. 8-10 pzt. Zuschlag auf alle in Spezialbetrieben seither geltenden Akkordpreise.

Diese und weitere Abkommen sind tariflich festgelegt; desgleichen ist eine Schlichtungskommission vorgesehen, die im Falle von Differenzen zu vermitteln hat.

Der Tarif tritt am 1. September in Kraft und hat Gültigkeit bis zum 1. April 1907; wird von keiner der beiden vertragschließenden Parteien bis zum 15. Februar 1907 der Vertrag gekündigt, hat derselbe auf ein weiteres Jahr Gültigkeit.

Da immerhin noch die Möglichkeit besteht, daß es am 1. September in verschiedenen Werkstätten wegen Nichtdurchführung des Tarifs zu Differenzen kommt, ist es notwendig, daß weiterer Zugug von Leipzig noch fernbleibt.

In der Voltierwerkstatt von E. Escher in Leipzig-Plagwitz, Weißenseerstr. 39, befinden sich zwölf Kollegen im Auslande. Sie wollten bezüglich Erhöhung der Akkordpreise mit dem Unternehmer unterhandeln, statt dessen wurden sie entlassen.

Der Tischlerstreik in Ellenburg ist beendet. Bürgermeister Dr. Veltan hat die Parteien am 17. August zu einer Sitzung berufen, und, da beide Geneigtheit zur Beilegung des Streiks kundgaben, wurde über die Forderungen der Arbeiter im einzelnen beraten.

Während die Arbeiter sich in ihrer Versammlung mit den Abmachungen einverstanden erklärten, konnten sich die Arbeitgeber am ersten Abend nicht einigen.

Die Kommission der Arbeitgeber legte darauf ihr Amt nieder. Unter Vorsitz von Harardt-Berlin tagte gleich darauf eine Versammlung der Mitglieder des Schuhschuhbundes.

Am 23. August führte eine Aussprache zwischen Harardt und Klotz zu einer Verständigung, worauf ein Vergleich zu Stande kam, der auf der Bürgermeisterei unterzeichnet wurde.

Aus den Berufen der Holzbranche.

Unser Verband hatte am Schlusse des ersten Quartals 87650 Mitglieder gegen 83151 am Schlusse des Jahres 1903. Die Zahl ist wohl irrtümlich in dem von uns gebrachten kurzen Massenbericht des Vorstandes in Nr. 34 unserer Zeitung nicht angegeben worden.

Der christliche Holzarbeiterverband stellt nicht weniger als drei Sekretäre an, für Rheinland, für Westfalen und für die Agitation im allgemeinen.

Der Schweizerische Holzarbeiterverband will einen Sekretär anstellen, der Schweizer Bürger sein muß. Es wird von dem angestellten Sekretär erhofft, daß es ihm gelingen wird, die diversen Gruppen der Schweizerischen Holzarbeiter zu einem Ganzen zu vereinen.

Gewerkschaftliches.

Der bestbezahlte Gewerkschaftsbeamte. Im „Vorwärts“ lesen wir: In den Gewerkschaften hat sich allmählich die Ueberzeugung durchgedrungen, daß man an die Gehälter der Angestellten nicht die in dem betreffenden Gewerbe erzielten Durchschnitts- oder gar Minimallöhne als Maßstab legen dürfe, sondern daß die Beamten so besoldet werden müssen, daß zu den wahrlich nicht geringen Sorgen um das Wohl des Verbandes nicht noch Kleinliche Privat Sorgen pekuniärer Natur treten.

herrscht jetzt völlige Einigkeit — ihren eigenen Angestellten zahlen.

Dennoch sind die Einkünfte der Gewerkschaftsführer nicht so hoch, wie die bürgerliche Presse gern glauben machen möchte, glauben machen möchte wider besseres Wissen, denn über die Gehälter der Gewerkschaftsbeamten wird in den Generalversammlungen öffentlich beschlossen und Zeitungsberichte und Generalversammlungsprotokolle geben darüber jede gewünschte Auskunft.

„Langjähr. Abonnenten, Essen. Es ist richtig, vor Jahren hat Herr August Brust den Führern von Gewerkschaften, besonders denjenigen des alten Verbandes, den Vorwurf gemacht, sie hätten sich von Arbeitergroßden. Das ist, wie gesagt, schon lange her, und geschah, wenn wir nicht irren, zu einer Zeit, als Herr Brust neben seiner Gewerbevereinsarbeit noch die Grubenarbeit verrichten konnte.

„Vielleicht schneiden die Führer der freien Gewerkschaften sich diese kleine Notiz zur gelegentlichen Verwendung aus! Nicht daß wir sie aufreizen wollen, ihrerseits nun sofort auf Gehaltserhöhung agitieren. — Nein! Aber es kann ihnen vielleicht auf ihren Agitationsreisen hier und da passieren, daß man ihnen von „christlicher“ Seite ihr Einkommen vorrechnen. Sie können dann den Zentrumschriften in allen solchen Fällen erwidern: „Der bestgestellte Gewerkschaftsbeamte ist Herr Brust, der Leiter des christlichen Gewerbevereins der Grubenarbeiter! Er erhält außer sonstigen Spesen ein Jahresgehalt von M 3060!“

Konsequenz ist die schwache Seite der Gewerkschaftschriften. Bemüht sich da seit einiger Zeit der Gemeindearbeiterverband, in den westdeutschen Städten, in Rheinland, Gemeindearbeiterorganisationen zu errichten; so auch in Ebln, wo aber schon eine, der Öffentlichkeit allerdings möglichst wenig bekannte christliche Gemeindearbeiterorganisation existiert.

Das ist ja köstlich! Danach sind ja die meisten christlichen Gewerkschaftsorganisationen nicht existenzberechtigt, da lange vor ihnen freie Gewerkschaften bestanden haben, die noch viel intensiver gearbeitet und noch viel mehr Erfolge erzielt hatten, als diese christlichen Organisationen. Ja, ja, wenn man um gute Gründe gegen die freien Gewerkschaften verlegen ist, da greift man eben zu faulen Gründen. Die M.-Glabbacher Schule bewährt sich.

6159 Jahre Arbeitslosigkeit. Der Dänische Arbeitsmannsverband, der auf seinem letzten Kongreß Arbeitslosenunterstützung einzuführen beschloß, hatte vorher eine genaue Untersuchung über den Umfang der Arbeitslosigkeit unter seinen Mitgliedern veranstaltet, deren Hauptergebnisse kürzlich veröffentlicht worden sind.

Ein wichtiges Urteil fällt das Landgericht Heilbronn in Invalidentagen. Danach ist der Arbeitgeber, der die Schuld an der Unterlassung der Beitragsentrichtung zur Invalidenversicherung für seinen Arbeiter trägt, verpflichtet, diesem, solange er lebt, die entgehende Invalidenrente zu bezahlen.

Gewerbliche Rechtspflege und Arbeiterversicherung.

Die neue Zeit. Stuttgart, J. G. W. Diez, Heft 46-48. Die Gleichheit. Stuttgart, J. G. W. Diez, Nr. 18. Freien Stunden. Berlin, „Vorwärts“, Heft 32-35. Süddeutscher Postillon. München, Nr. 17. Der wahre Jakob. Stuttgart, J. G. W. Diez, Nr. 72.

Literarisches.

Die neue Zeit. Stuttgart, J. G. W. Diez, Heft 46-48. Die Gleichheit. Stuttgart, J. G. W. Diez, Nr. 18. Freien Stunden. Berlin, „Vorwärts“, Heft 32-35. Süddeutscher Postillon. München, Nr. 17. Der wahre Jakob. Stuttgart, J. G. W. Diez, Nr. 72.

Wider die Pfaffenherrschaft. Berlin, „Vorwärts“, Heft 17-20.

Der Kampf um die Unfallrente, von Carl Hoffstädt, Berlin O. 34, Eberhstraße 25. Preis 10 M.

Dokumente des Sozialismus. Stuttgart, J. G. W. Diez, Heft 8.

Ferdinand Lassalle und seine Bedeutung für die Arbeiterklasse. Zum vierzigsten Todestage desselben hat Eduard Bernstein unter obigem Titel eine Broschüre herausgegeben, die im Verlage der Buchhandlung Vorwärts, Berlin, erschienen ist.

„Die vorliegende Schrift soll in knappen Umrissen das Wirken und Wollen Lassalles dem Leser vor Augen führen. Ich habe mich ihrer Abfassung um so lieber unterzogen, als es mir wiederholt bei Vorträgen aufgefallen ist, wie wenig insbesondere die jüngere Arbeitergeneration von Lassalle weiß, wie unbekannt den meisten das reiche geistige Erbe ist, das Lassalle der Arbeiterklasse hinterlassen hat.

Ein vorzügliches Lichtdruckbild nach dem im gleichen Verlage erschienenen Kupferdruck ist der Broschüre beigegeben. Der Preis beträgt M 1, für die Agitationsausgabe 50 P. Jede Parteibuchhandlung und jeder Kolporteur besorgt die Schrift.

Briefkasten.

* Wer sagt uns, wie man gelb gewordene Klavertasten aus Eisenblech wieder weiß machen kann? Wir bitten Fachkollegen um Beantwortung.

* Wer nennt uns ein Geschäft, das Theaterkuffeln und Dekorationen anfertigt?

* Wer nennt uns eine Bezugsquelle von Erdwachs (Cerosin)? Dasselbe soll zum Bohren von Fuchshöhlen Verwendung finden.

Fürth, J. H. Im Hamburger und Altonaer Adreßbuch nicht angeführt. Das andere haben wir nicht; da müssen Sie sich schon an die Meldebureau der fraglichen Orte wenden.

Fürstentum, R. R. Die Firma Adolf Jlg & Co. in Stuttgart-Berg, welche die von Ihnen erwähnten Fuchshobel lieferte, existiert nicht mehr, vielleicht gibt uns ein Stuttgarter Kollege die Adresse des Nachfolgers an.

Themar, F. R. Beide Teile müßten darauf dringen, daß in bestimmten kurzen Zwischenräumen abgerechnet wird, dann kommt das, was Sie mit Recht als Unrecht bezeichnen, nicht vor. Jetzt wird das Gewerbegericht oder das Amtsgericht entscheiden müssen.

Gassel, E. R. Unseres Wissens wird die gewöhnliche Schellackpolitur verwendet.

Hannover, S. S. J. Stolt, Hamburg, Deichstr. 14; S. J. Salomon, Hamburg, Spalbingstr. 120; Frisk Behn & Co., Bankow bei Berlin.

Frederödorf, R. W. Noch unbestimmt.

München, M. R. Du hast Recht, die Mitgliederzahl ist bei der Bekanntmachung des Vorstandes nicht angegeben; da wir aber an offiziellen Bekanntmachungen, wie Du weißt, nichts ändern dürfen, mußt Du Dich schon an den Finanzminister selber wenden. Uebrigens ist die Zahl in der gedruckten Abrechnung enthalten.

S. O. 12. Es gibt Patentbureaus und Patentanwälte genug in Hamburg, aber zu sagen, bei wem man am besten bedient wird, das vermögen wir nicht, da wir noch mit keinem zu tun hatten.

Central-Kranken- und Sterbekasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.

(E. G. 3 in Hamburg.)

Bekanntmachung des Vorstandes.

Bei den stattgefundenen Stichwahlen zur Wahl von Abgeordneten zur Generalversammlung in Leipzig sind gewählt worden in der:

- 4. Abt.: Dreher-Mölln mit 64 gegen 48 Stimmen.
7. " Gruhl-Nowames mit 171 gegen 70 Stimmen.
15. " Reichardt-Berlin G mit 59 gegen 20 Stimmen.
17. " Rißler-Breslau mit 182 gegen 90 Stimmen.
22. " Nochmalige Stichwahl zwischen Fromm-Deffau mit 61 und Kühn-Langenberg mit 56 gegen 38 Stimmen.
23. " Rottwik-Magdeburg mit 109 gegen 72 Stimmen.
24. " Frankemann-Halberstadt mit 81 gegen 68 Stimmen.
28. " Böckmann und Kästner-München I mit 78 und 49 gegen 38 Stimmen.
30. " Pelikann-Bamberg mit 168 gegen 64 Stimmen.
33. " Trost-Urach mit 181 gegen 149 Stimmen.
34. " Hübler-Stuttgart mit 287 gegen 211 Stimmen.
36. " Söger-Müppurr mit 256 gegen 144 Stimmen.
45. " Merz-Gronberg mit 126 gegen 86 Stimmen.
46. " Geb-Hanau mit 267 gegen 141 Stimmen.
47. " Kühn-Friedberg mit 147 gegen 124 Stimmen.
48. " Mailand-Offenbach mit 12 gegen 2 Stimmen.
50. " Berbe-Hannover mit 110 gegen 107 Stimmen.
54. " Engel-Dortmund mit 188 gegen 153 Stimmen.
56. " Benz-Düsseldorf mit 163 gegen 142 Stimmen.

Die Generalversammlung wird am Sonntag, dem 11. September, Abends 6 Uhr eröffnet und findet die Tagung im Lokale Sandjoui, Eiferstraße in Leipzig statt. Die Abgeordneten wollen sich nach Ankunft in Leipzig nach obigem Lokale begeben, falls sie Mitglieder des Lokal-Komitees, welche an rot-weißer Schleiße erkennlich sind, am Bahnhof verfehlen sollten, um die Anweisung für Quartier entgegen zu nehmen. Wegen besonderer Wünsche in bezug auf Quartier wollen die Abgeordneten sich an Herrn R. Schmiedel, Weststraße 60, 3. Etg., wenden. Die Anfunftsanmeldung ist an vorstehende Adresse zu richten. Die Fahrgebelde (bis zu M. 10) sowie die Legitimationskarten sind an die Ortsverwaltungen des Wohnortes der Abgeordneten verlanbt.

Der Vorstand. J. A.: G. Blume, Vorsitzender.

Versammlungs-Anzeiger.

(Unter dieser Rubrik kostet jede Zeile 10 A.)

Braunschweig. Sonnabend, 10. Septbr., Abends 8½ Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Werder 32.

— Sektion der Möbelschler. Montag, den 5. September, Abends 9 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.

Essen a. Rh. Sektion der Parkettbodenleger. Sonntag, den 4. September, Morgens 10 Uhr, bei Tillmann, Thieboldsgasse 67. Die Versammlung wird pünktlich eröffnet.

Düsseldorf. Sektion der Bauanschläger. Sonntag, den 4. September, Vormittags 11 Uhr, in der „Wolfschlucht“, Alleestraße.

Emden. Donnerstag, den 8. September, Abends 8 Uhr, im „Hotel Bellevue“.

Eisenberg. Sonnabend, 10. September.

Görlitz. Sonnabend, den 10. September, Abends 8½ Uhr, im „Edwen“, Nikolaigraben. Zahlreicher und pünktlicher Besuch der Versammlung ist Pflicht der Kollegen.

Hamburg. Sektion der Drechsler. Sonnabend, 3. September, Abends 9 Uhr, bei v. Salzen, Caffamacherreihe 17. Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Verbandsangelegenheiten.

Hannover. Öffentliche Versammlung der Stellmacher. Sonnabend, 10. September, Abends 8½ Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Calenbergstr. 31/32.

Anzeigen.

Anzeigen, welche in die laufende Nummer aufgenommen werden sollen, müssen spätestens Dienstags Vormittags in unseren Händen sein.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Bernau. Den reisenden Kollegen zur Nachricht, daß hier ein Arbeitsnachweis bei Herrn **Mat, Chauffeur- und Kaiserstrafen-Gede,** errichtet ist, und werden die Kollegen ersucht, diesen zu benutzen und das Umschauen zu unterlassen.

Darmstadt. Arbeitsnachweis und Reiseunterstützung bei **H. Ettling,** Diebstahlsstr. 37. Umschauen verboten.

Garmisch. Bevollmächt. **Josef Mühlberger,** Sachstr. 254, **Partenkirchen.** Kassierer **Paul Santer,** Viktoriastr. 124a, **Partenkirchen.** Lehrender zahlt die Reiseunterstützung aus Mittags von 11 bis 12 Uhr im „Gasthof zum Rössen“ und Abends von 6 bis 7 Uhr in der Wohnung. Verkehrslokal „Golfseum“.

Delitzsch i. S. Vertrauensmann **Emil Zehler,** Untere Mühlstraße 26. Kassierer **Konrad Zehler,** Wilhelmstraße 83. Kassierer zahlt Reiseunterstützung Mittags von 12 bis 1 Uhr und Abends von 7 bis 8 Uhr aus.

Obeslode. Den auswärtigen Kollegen zur Nachricht, daß am 20. August d. J. Kollege **H. Franke,** Bahnhofstr. 48, den Kassiererposten übernommen hat. Die Beiträge sind jetzt an obigen zu senden.

Ruhla. Bevollm. **Edward Schall,** Froststraße 5. Kassierer **Ernst Bischoff,** Dornengasse 37, wofürselbst Abends von 7 bis 8 Uhr die Reiseunterstützung ausbezahlt wird.

Korbmacher **Johann Hauschild,** wo steht Du? Bitte sende Deine Adresse an **Carl Sydow, Wolgast.**

Herr Zimmerpolier **Emil Kurth,** früher in Hohenasper (Holst.) tätig gewesen, wird in einer betragenden geschäftlichen Angelegenheit hierdurch ersucht, seine jetzige Adresse unter **Wilhelm** durch die Expedition dieser Zeitung bekannt zu geben. Event. wer kennt den Aufenthalt des Herrn Kurth?

Kollegen, welchen der Aufenthalt des Tischlers **Gustav Mund** aus Falkenberg bekannt ist, werden gebeten, mir seine Adresse mitzuteilen, da derselbe seit dem 26. Juli verstorben ist.
Paul Radike, Gr.-Vichtersfelde, Amalienstr. 12.

Kollege **Valentin Ganswindt,** wo steht Du? Bitte sende Deine Adresse an **Otto Boenkl, Eisleben,** Kamierstr. 2, bei Fr. Wille. [M. 1,60]

Nehme hiermit meine Aeußerung über den Schreinerfachverein zurück.
Colmar i. Elb. G. Knecht.

Zwei tüchtige **Flächenpolierer** suchen dauernde Stellung. Gest. Offerten erb. unter **H. E. 52** postlagernd **Finkenwalde (M.-L.)**

Tüchtige Tischler auf gutlohnende Akkordarbeit möglichst zum sofortigen Eintritt gesucht.
H. Harrass, Nöhlen i. Thür.

Zum möglichst baldigen Eintritt wird ein tüchtiger, energischer

Polier- und Beizmeister

gesucht, der in allen vorkommenden Polier- und Beizverfahren vollständig bewandert ist. Zeugnisse mit Gehaltsansprüchen und Angabe der bisherigen Tätigkeit erbeten an

F. W. Brauer, Möbelfabrik, Kaffeezerant, Stuttgart.

Tüchtige Tischler, speziell auf weiße Möbel, sowie perf. Maschinenarbeiter finden dauernde Beschäftigung bei

H. Schmidt, Tischlerei mit Dampftrieb, Rothwasser, D.-L. t. Schl.

Einen tüchtigen Schlichter sowie mehrere Bankschreiner auf Fensterarbeit gegen hohen Lohn sucht **Fr. Schulz, Dampfschreiner, Rothhausen b. Essen.**

3-4 tüchtige Tischler auf gute Möbel sucht sofort **Bernhardt Göbel, Freiberg i. S.**

Mehrere tüchtige Stahlbauer

auf bessere imitierte und echte Stühle und einige Polierer stellen noch sofort ein **Rob. Oelschlägel & Co., Stuhlfabrik, Br. Holland (Ostpr.).**

Ein Drechslergehilfe nach Werdau i. S. gesucht. Zu melden im „Restaurant Feuerhugel“.

Zwei Holzbrechler gesucht von **W. Harenberg, Dampfbrecherei, Peine.**

Tüchtige Stofraspeler und Kontinbeger finden dauernde, lohnende Beschäftigung.

H. C. Meyer Jr., Stofabrik, Harburg a. d. E.

Tüchtige Korbmacher auf Groß- und Kleingeschlagen finden dauernde Beschäftigung bei hohem Akkordlohn.

Wibacher Korbwarenfabrik, Karl Handmann Nachf., Otto Rohrhirsch, Wibach a. d. Rh.

Stelle noch sofort für dauernd einige Korbmacher auf Grängeschlagen und Gematt ein.

Richard Thleme, Korbwarenfabrik, Corbeitha-Bahnhof.

2 Korbmacher auf Großgeschlagen. **Emil Bletz, Lübben.**

Tüchtige Korbmacher, auf eckige und runde Rohkörbe gut eingearbeitet, finden sofort gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung.

Süddeutsche Korbwaren-Industrie, Ferd. Althoff, Nürnberg.

Korbmacher, Mattarbeiter, sucht **Friedrich Spandau, Seeburgerstr. 83.**

Zwei solide Korbmacher auf Reiskörbe finden dauernde Stellung bei **Wilh. Liebe, Wunstorf b. Hannov.**

Einen Korbmachergesellen auf grüne Arbeit sucht sogleich **Fr. Franenstein, Zeffin i. Meckl.**

Zwei Korbmacher auf Balkenkörbe bei tarifmäßigem Lohn finden dauernde Arbeit. **M. S. Fahrgeld vergütet.**

G. Ring, Korbmachermeister, Spandau, Schanzengstr. 12.

Einen Korbmachergesellen auf Wasch- u. Reiskörbe sucht sofort in dauernde Stellung. Kost und Logis im Hause nach Uebereinkunft Reisevergütung.

Ernst Lange, Korbmachermeister, Neufalz a. d. Ober.

Gesucht einige Korbmacher auf Mattarbeit. **Ludw. Behsen, Trittau i. S.**

Ein Korbmachergeselle auf groß Geschlagen und grüne Arbeit zu sofort gesucht. **O. Fessel, Waren i. Mecklbg.**

Ein bis zwei tüchtige Zurichter gesucht. **Friedrich Chastentier, Würfelfabrik, Mainz.**

Tüchtiger **Würstenmachergeselle** auf Bechen gesucht. **Gebr. Volk, Kiel, Kronshagener Weg 44.**

Holzwerkzeugmacher gesucht. Einige tüchtige, jüngere Fausthobelmacher sowie ein Einshobelmacher bei guter Bezahlung für dauernde Beschäftigung sofort gesucht. **Bad. Holzwerkzeugfabrik Dös, Dös b. Baden-Baden.**

Maschinist, gelernter Schreiner, der mit allen Holzbearbeitungsmaschinen vertraut ist, sucht für dauernd sofort **Gustav Bühler, Möbelfabrik, Spangenberg (Württbg.).**

Genossen! Kauft nur den Bleistift von **Jean Klos, Stein bei Nürnberg.**



Tischler-Fachschule Detmold

für Bau- und Möbelschreiner. Gesehliche Meisterprüfung. Werkführer- und Technikerkurse. Programm frei. Dir. Reineking.

Tischler-Fachschule Gotha.

Gründliche Ausbildung zum Meister, Werkführer, Zeichner. Prospekte gratis.

Wir suchen zum sofortigen Antritt auf gut lohnende Akkordarbeit **Hobelmacher, Schraubzwingenmacher, Sägemacher, Werkzeugtischler,** in dauernde Beschäftigung. Außerst billige Wohnungs- und Lebensverhältnisse am Plage. **Bieger & Meusing, Holzwerkzeugfabrik, Georgenthal b. Gotha.**

Der Praktische Tischler.

Handbuch der gesamt. mod. Bau- u. Möbelschreiner von Prof. H. Walde, Leit. d. Tischlerschule Darmstadt. 600 S. Text, 758 Abbild., 80 Tafeln u. 2 Tafeln. Modelle: Gasometer mit Fräsmaschine, Kleider- u. Wäschebrenn. Preis M. 20 bei monatlicher Teilzahlung von M. 8, per Kasse 10 pEt. Rabatt u. franko. Dieses neueste Handbuch, in welchem der Ingenieur umfassend zum Ausdruck kommt, wurde in der „Holzarbeiter-Ztg.“ wie folgt glänzend beurteilt: „Wer sich etwas wirklich Gutes und Gediegenes anschaffen, seine Kenntnisse bereichern und sein Fortkommen fördern will, der kaufe sich das Buch „Der Prakt. Tischler.“ Als Extrazugabe zum „Prakt. Tischler“ sind erschienen: „Moderne Bau- und Möbelschreinerarbeiten, 49 Detailzeichnungen in Originalgröße, Formen bis zu 70x120 cm. Apart bezogen M. 16. Als Prämie zum „Prakt. Tischler“ erhöht sich dessen Preis nur um M. 2, (bar M. 20, in Raten M. 22). Anerkennungs schreiben von Käufern und Prospekte gratis. **Arthur Gasch, Reise- und Verbandsbuchhandlung, St. Ludwig, (früher Leipzig).**

Deutsche Fachschule für Drechsler und Bildschnitzer in Leipzig. Lehr- und Uebungswerkstätten für Drechserei, Schnitzerei und Tischlerei. Unterricht in Theorie und Praxis. Prospekte und nähere Auskunft durch die Direktion.

Paul Horn, Hamburg

Pappel-Allee 26—36 Eilbeck Pappel-Allee 26—36 Fabrik chemischer Produkte.

- Paul Horn's** Mattpräparate (als: Mattine, Salon-Matt, Mattlacke) sind absolut wasserecht, tragen sich leicht auf und sind sofort trocken.
- Paul Horn's** Monopol-Polituren (Schellack-Polituren ohne Oelanwendung) haben sich in den größten Fabriken dauernd Eingang verschafft.
- Paul Horn's** wasserechte Beizen in allen Holzfarben, auch altmahagoni und englischgrün, rauhen das Holz nicht auf, prachtvolle Farbentöne, sofort trocken.
- Paul Horn's** Politur-Glanz-Lacke, farblos und färbend, sind als das Vorzüglichste weltbekannt, hochfeiner, zarter Glanz, Geschmeidigkeit beim Auftragen, polierfähig, dauerhaft, schnell trocknend.
- Paul Horn's** Schellack-Porenfüller, einzig brauchbares Fabrikat zum Füllen der Holzporen mit Schellackmasse.
- Paul Horn's** Schellack-Politur-Extrakte sind mit peinlichster Sorgfalt gereinigte dickflüssige Polituren, die jeder Fachmann verwenden sollte.
- Paul Horn's Patent-Politur** zumReinpolieren erzeugt durch einen einzigen Ballen glasharten, blitzblanken Glanz, entfernt alle Oelwolken u. verhindert un. Garantie d. Oelanschlagen.
- Paul Horn's** Copal-, Bernstein-, Damar- und Asphaltlacke werden nur in gut abgelagerter und geprüfter Ware zum Versand gebracht.
- Paul Horn's** Flintsteinpapiere sind überall gelobt, da zähe und scharf.
- Paul Horn's** diverse Sorten Leim sind preiswert und von ff. Qualität.
- Paul Horn** liefert Ia. rektifizierten 96% Spiritus unter zollamtlicher Kontrolle.
- Paul Horn** ist „preisgekrönt Hamburger Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1889.“
- Paul Horn** erhielt das Preisdiplom auf der Tischlerei-Ausstellung Hamburg 1889.
- Paul Horn** besitzt das Ehrendiplom der Drechserei-Fachausstellung Leipzig 1890.
- Paul Horn** sind viele Hunderte lobende Anerkennungen aus aller Fachkreisen, div. Fachschulen und Gewerbe-Museen über die Vorzüglichkeit seiner Fabrikate zugegangen.
- Paul Horn** versendet Preisbücher gratis und franko.

1895 „Goldene Medaille“, Lübeck.

Verlag: H. Röske, Druck: Hamb. Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Muer & Co., beide in Hamburg.

„Ideal“
 Politur-Extrakt, reinste Schellacklösung, viel billiger als selbst hergestellte Politur.
„Special“
 Drechslerlack, sehr billig, tadelloses Fabrikat . . .
C. Bratsch, Lackfabrik
 Reinickendorf b. Berlin.

Süddeutsche Schreiner-Fachschule
 Nürnberg, Luitpoldstr. 18. • Erstklassige Lehranstalt. Dir. Carl Malbaum.

Tischler-Fachschule Neustadt i. Neckl.
 Zeichner, Werkführer, Maler.